

Hast du einen Glauben, der dich in Gottes Gegenwart bringt?

20.10.2024 Rebecca Aeschlimann

I. Lesung, Apg 3,1-8:

Petrus und Johannes gingen aber miteinander in den Tempel hinauf um die neunte Stunde, da man zu beten pflegte. Und es wurde ein Mann herbeigebracht, der lahm war von Mutterleib an, den man täglich an die Pforte des Tempels hinsetzte, die man »die Schöne« nennt, damit er ein Almosen erbitten konnte von denen, die in den Tempel hineingingen. Als dieser Petrus und Johannes sah, die in den Tempel hineingehen wollten, bat er sie um ein Almosen. Da blickte ihn Petrus zusammen mit Johannes an und sprach: Sieh uns an! Er aber achtete auf sie in der Erwartung, etwas von ihnen zu empfangen. Da sprach Petrus: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, steh auf und geh umher! Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf; da wurden sogleich seine Füße und seine Knöchel fest, und er sprang auf und konnte stehen, lief umher und trat mit ihnen in den Tempel, ging umher und sprang und lobte Gott.

II. Der Gelähmte

Da sitzt er: aus Apg 4,22 wissen wir, dass er seit mehr als 40 Jahren dasass. Ausgeschlossen aus dem Tempel durch seine Behinderung. Ausgeschlossen aus der Gemeinschaft mit Gott. Seit 40 Jahren sitzt er Tagein, Tagaus da. Viele Begebenheiten hat er beobachten:

- Wie der gottesfürchtige Greis Simeon und die 84jährige Prophetin Hanna, ein Baby im Tempel in ihre Arme schlossen. Sie waren ganz freudig und sangen und lobten Gott. (Lk 2,25ff)
- Wie eine arme, alte Witwe ihre letzten Münzen in den Opferstock warf, beobachtet von einem Rabbi und seinen Schülern. (Mk 12,42ff)
- Wie ein Horde Männer eine Ehebrecherin hier gleich am Eck steinigen wollten, und es doch nicht dazu kam. Weil ein junger Mann etwas auf den Boden schrieb und sie ermahnte: wer ohne Fehler sei, werfe den ersten Stein. (Joh 8,3ff)

Er hat sie alle gesehen, hat den Tumult um den Rabbi, von dem seine Nachfolger behaupteten er sei der Messias, beobachtet. Bei ihm ist das alles einerlei, nichts ist anders: sein gestern war dasselbe wie sein vorgestern, sein heute wird dasselbe sein wie sein morgen. Der Bettler, er sitzt da

und bittet um Almosen! Sieht den Menschen zu, wie sie an ihm vorbei in den Tempel gehen: da muss es schön sein – alle wollen dahinein. Sie kommen von weit her um dort zu verweilen. Machen Ferien, rasten auf ihrer Reise oder pilgern extra durch das Land um im Tempel zu sein. Gemeinschaft mit Gott zu erleben. Vielleicht hat der eine oder andere eine Münze für ihn, damit er, der ausgeschlossene Gelähmte und arme Bettler nicht völlig in der Sinnlosigkeit seines Daseins verschwindet...

III. Und wir, du und ich?

Wir sind Christen, wir glauben all das sonntäglich gehörte und finden uns trotzdem manchmal draussen vor dem Tor, vor dem Tempel, ausserhalb der Gemeinschaft mit Gott. Irgendwie ganz nah, vielleicht sogar dabei. Zusehen, mithören, beobachten und doch ausserhalb der Gemeinschaft und Beziehung mit Gott sitzend. Dabei aber konzentriert um eigene Bedürfnisse kreisend. In einem Moment sehen wir hoch und vermissen die Gemeinschaft mit Gott, sein Reden mit uns, tiefgehende Beziehung, Heiligung, Nachfolge und seine Vollmacht in unserem Alltag zu erleben! Schnell sehen wir wieder runter und bemerken unsere persönlichen Bedürfnisse. Alles kreist um unsere unerfüllten Wünsche, Träume, Sehnsüchte, den Frust und unsere Fehler. Ach, ich bin ich, ich bleibe dasitzen, ist schon gut – das Grossartige passiert den speziellen Menschen, den Guten! Es ist mir alles das Gleiche; mein gestern, mein heute und das morgen sicher auch! Mein Glaube steht da ganz gut – da in der Ecke, neben dem unbenutzten Sportgerät und den ungelesenen Büchern...

Wie viele von uns müssten ehrlicherweise an dieser Stelle zu dem Gelähmten, dem Ungläubigen in unserer Umgebung sagen: „Ah ja, hier Silber und Gold – das habe ich: hier, das gebe ich dir gern und jetzt lass mich in Ruh! Was willst du? Glaube, so tröstender, heilender, erlösender tiefgreifender Glaube, so was das Vollmacht hat und dir auf die Füsse hilft? Ah nein – DAS habe ich leider nicht zu geben, das vermisste ich gerade selbst etwas in meinem Leben...“

Der Gelähmte sitzt seit 40 Jahren vor dem Tempel, so nah dran und doch unendlich weit entfernt.

Aus unserer Perspektive heute, eigentlich ziemlich unverschuldet, wegen einer Äusserlichkeit: seinen lahmen Beinen! Er sieht die Hohepriester, das Volk und seine Mitmenschen alle hinein und hinausgehen. Alle genauso sündig geboren wie er, aber seine lahmen Beine, diese

Äusserlichkeit verbietet ihm laut Gesetz den Zugang zur Gemeinschaft im Tempel. Den Zugang zur Gemeinschaft mit Gott. Also bittet er, fleht um Almosen, Reste, einfach eine Münze... So unglaublich Macht- und Kraftlos, Ausweglos.

IV. Die Begegnung

Nun ist es in unserem Text bereits nachmittags um etwa 15.00 Uhr. Zeit zum Nachmittagsgebet. Petrus und Johannes ziehen zum Tempel hinauf, es ist kurz nach Pfingsten und die Jünger haben den Heiligen Geist erhalten. Sie wissen um die Macht und den Geist der nun in ihnen Wohnung genommen hat, der in ihnen lebt und wirkt.

Es steht hier nicht, wieso oder aus welchem Grund Petrus und Johannes den Gelähmten heute wahrnehmen. Es ist derselbe Gelähmte den sie Zeit ihres Lebens dasitzen sahen. Äusserlich ist nichts anders als die unzähligen Male davor, wo sie ungeachtet an ihm vorbeiliefen, hinaufeilten zum Tempel. Aber die Jünger sind innerlich verändert, sie haben eine andere Identität: Petrus sieht den Gelähmten, erkennt den verlorenen Sünder. Er sieht ihn, durch die Augen eines vollmächtigen Nachfolgers, welcher um die Herrlichkeit Gottes weiss und auch um seinen Auftrag zu evangelisieren. Petrus sieht den Gelähmten durch Jesu Augen, als sein Stellvertreter – eine Identität als Neuschöpfung in Christus V3-8: **Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen. Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an! Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinde. Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher! Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest, er sprang auf, konnte stehen und gehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott.**

Es folgt eine Überraschung: Petrus hat kein Geld, Gold oder Silber aber er hat etwas anderes zu geben. Etwas von ganz anderer Qualität und von ganz, ganz anderer Natur. Im Namen Jesu Christi des Nazareners kann er den Gelähmten am Arm packen, hochziehen und auf die Füße stellen. Im Namen Jesu handelt er, weil Jesus über den Tod und seine Auferstehung hinaus kraftvoll wirksam ist. Vollmacht ist in dem EINEN Namen, wirkend durch seinen Jünger Petrus.

Der Lahme hat nicht die erflachten Almosen erhalten. Es klimpern keine Münzen, Silber oder Gold in seinem Gefäß.

Doch seine innerste Sehnsucht wurde gerade gestillt. Sein Herz, sein Geist und sein innerer Mensch wurden Heil – Gott erneuert den Menschen. Die körperliche Heilung war bloß ein äußerliches Zeugnis von Gottes Liebe, Barmherzigkeit, Erneuerung und Vollmacht. **V6: „(...) was ich aber habe, das gebe ich dir“** Petrus hat Glauben, an diesen EINEN, vollmächtigen Namen: Jesus Christus, des Nazareners! Nicht Glauben an sich selbst oder in seine eigene Kraft: (ich kann das, ich helfe dir...) sondern in den Heiligen Geist, in die Vollmacht Jesu Christi. Glaube an seine neue Identität als Stellvertreter Christi hier auf Erden. Vollmächtiger, vertrauensvoller Glaube an den EINEN Gott und an den Heiligen Geist, der in ihm wohnt und durch ihn wirkt!

Etwas später (V16), in der darauffolgenden Predigt im Tempel sagt Petrus denn auch: **Und weil er, den ihr hier seht und den ihr kennt (der Gelähmte), auf seinen Namen (Jesu Christi) vertraut hat, hat dieser Name ihm Kraft gegeben; ja der Glaube, der durch ihn (Jesus Christus) gekommen ist, hat diesem Gesundheit geschenkt vor aller Augen.** Im Namen Jesu Christi des Nazareners ist nicht nur dieses äußerliche Heilungswunder mit seinen Beinen geschehen, auch das Innere des Lahmgeborenen ist völlig erneuert worden...

V. Veränderung, neues Leben

Jetzt ändert sich alles für den gelähmten Bettler: Die gewohnte Ordnung verändert sich. Wer er ist und wohin er gehen darf – das ist jetzt komplett anders. Hier gilt: **Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2. Kor 5,17).** Der Gelähmte, nein, jetzt muss es heißen, der ehemals Gelähmte, er jubelt und singt, lacht und springt, erkundet den ganzen Tempelbereich und kann nicht aufhören, zu rufen „Halleluja!“ Die schöne Pforte vor dem Tempel tut sich ihm auf. Er darf eintreten, er wird ins Haus Gottes eingeführt. Er ist nicht mehr draußen vor dem Tor, er darf eintreten! Jetzt ist er am Sehnsuchtsort angekommen: Hier ist Gottes Haus, Gemeinschaft mit seinem Schöpfer ist nun möglich. Er hat eine neue Identität erhalten – er ist nun ein Gotteskind: eine neue Schöpfung mit neuer Identität!

Glaubst du, er tritt nachher aus dem Tempel und setzt sich wieder auf sein verschlissenes Laken, nimmt sein Topf und bittet weiter? Wendet den Blick vom gerade Erlebten ab, runter zu seinen Sorgen und Nöten? Denkst du, er geht zurück in dieses Macht- und Kraftloses Leben, dort vor dem Tempel?

Haben wir Jesu Werk am Kreuz erst einmal für uns in Anspruch genommen, wurden wir vom Gesetz befreit, mit Gemeinschaft und Herrlichkeit beschenkt – glaubst du, es ist dann sinnvoll sich wieder auf das Laken zu setzen? Wieder „nur“ Almosen zu erbetteln? Haben wir jetzt nicht einen anderen Lebenszweck? Sollten unsere Gedanken und Taten nun nicht um anderes Kreisen als das Stillen/Bestreiten unsere menschlichsten Sehnsüchte und Bedürfnisse aus eigener Kraft?

Wir lesen hier in dieser Bibelpassage von der Vollmacht, welche in dem EINEN Namen steckt. Die Vollmacht in Jesus Christus und seinem Werk am Kreuz, das uns innerlich Heil zu macht, uns mit Glauben erfüllt und schliesslich völlig wiederhergestellt in Beziehung mit unserem Schöpfer treten lässt. Jesus Christus entäußerte sich allem, wurde Mensch. Ein Gott, der die Gestalt seiner eigenen Schöpfung annahm um uns zu begegnen – dir und mir! Ein Gott der Beziehung. Und sogar da auf Erden, wo ihm alles untertan war, gab er alles was er hatte und noch mehr. Erniedrigt, gefoltert und bespuckt gab er sein Leben für uns. Alles, alles gab der Sohn Gottes – damit du nicht vor dem Tor sitzen bleiben musst.

Du bist teuer erkauft, zu einem treuen, erlösten und geheiligten Nachfolger wie Petrus berufen, nicht zum gelähmten, machtlosen Bettler. Wir sind durch Jesus Christus und seinem Werk am Kreuz zu einer lebendigen Beziehung mit unserem Schöpfer berufen. In Jesu Namen steckt die Vollmacht ein befreiter, springender und jubelnder Mensch zu sein, der in Gottes Gegenwart gesehen, gehört und ermutigt wird! Es steckt eine ganz, ganz andere Identität für dich im Heilswerk Christi...

Doch um diese Identität zu leben, zu erleben braucht es den Glauben, der Gott dir so gerne in Fülle schenkt. Es braucht ein umdenken von unseren Sehnsüchten, hin zu

Gottes Willen und seinen Plan für dein und mein Leben. Es braucht geistliche Führung und Gemeinschaft mit anderen Gläubigen. Nimm deinen Glauben aus der staubigen Ecke neben dem Sportgerät! Lies die Bibel, bitte deinen Vater im Himmel um diesen vertrauensvollen, tiefen Glauben und erlebe neue, kleine und grosse Wunder, in deinem Alltag, die er in dir und durch dich wirken wird! Es ist nicht jeden Tag wie das Springen und Jubeln des Geheilten im Tempel – aber du hast Gottes Versprechen der Gemeinschaft: in jedem Moment deines Lebens... Das Tor steht weit offen, geh hinein!

Nimm heute diesen Ruf in eine bevollmächtigte Nachfolge bewusst wieder neu an: erhebe dich vom Boden vor dem Tor und aus deinen eigenen Bedürfnissen und Sehnsüchte und bitte Gott um das offenbaren seines Willens für dein Leben! Bleibe nicht vor dem schönen Tor sitzen, sondern empfangen vertrauensvoller Glaube, Heilung, den Segen und tiefgreifende Beziehung mit Gott für dein Leben. Damit du ein wahrhaftiger, vollmächtiger Stellvertreter Jesu Christi hier in dieser Welt bist. Damit du wie Petrus, mit offenen Augen die gelähmten Bettler in deiner Umgebung erkennst und deinen Glauben vollmächtig teilen kannst! Du musst nicht irdisch reich sein, um andere überreich zu beschenken, um andere geistlich Reich zu machen! Du musst nur für dich ergreifen, was Gott dir so gerne in Fülle, im Übermaß geben möchte: fester Glauben an den EINEN Namen!

„Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi, des Nazareners, steh auf und geh“

Geh heute voran und lebe als vollmächtiger Stellvertreter Jesu Christi, eingeladen jeden Moment deines Lebens in seiner Gegenwart zu sein! Amen